

2. November - Allerseelen

P r e d i g t

2017

„Als ich ein Kind war ... Himmel ...“

Liebe Schw. und Br. im Herrn !

In einem Buch über „*Liturgie und Bestattungskultur*“
schreibt der Professor für Liturgiewissenschaft
Clemens Richter (S. 181) folgende Worte:

**„Als ich ein Kind war, war der Himmel für mich
nur von Gott bewohnt.**

**Je mehr Menschen, die mir nahe stehen, sterben,
umso mehr gewinnt der Himmel
für mich Gestalt,**

desto mehr Freunde habe ich dort

**– heute vielleicht schon mehr dort
als auf Erden“**

Diese Sätze sind Worte voll Glaube und Hoffnung.

(1)

Ja, es gibt ihn: den unendlichen Gott.

Er ist der Ganz-Andere,
der unvorstellbar Andere, der Unendliche.

Aber er hat durch Christus das eröffnet,
was wir HIMMEL nennen

(2)

Aber der ganz andere, der unendliche Gott
ist nicht nur für sich da.

Er existiert auch für die Menschen –
damit diese bei ihm ein ewiges Zuhause finden,
die den Himmel für uns
immer vorstellbarer werden lassen:

**„Je mehr Menschen, die mir nahe stehen, sterben,
umso mehr gewinnt der Himmel
für mich Gestalt“**

(3)

Es stimmt, was manchmal ältere Menschen sagen:

*„Es lebt kaum noch einer von denen,
die meine Verwandten und Freunde waren.
Sie sind bereits fast alle verstorben.“*

Das stimmt für diese Welt,
aber nicht für den Himmel.

Im Blick auf den Himmel gilt von unseren lieben
Verstorbenen dieses hoffnungsvolle Wort:

**„... desto mehr Freunde habe ich dort
– heute vielleicht schon mehr dort
als auf Erden“**

Noch einmal das bedenkenswerte Wort
von Clemens Richter:

**„Als ich ein Kind war, war der Himmel für mich
nur von Gott bewohnt.“**

**Je mehr Menschen,
die mir nahe stehen, sterben,
umso mehr gewinnt der Himmel
für mich Gestalt,**

**desto mehr Freunde habe ich dort
– heute vielleicht schon mehr dort
als auf Erden“**

Hören wir jetzt die Namen der Toten,
die in den letzten 12 Monaten gestorben sind.